

Pressemitteilung Staatskanzlei Land Brandenburg

Vorbilder im Behindertensport, sozialen Engagement und als Journalist - Platzeck überreichte Bundesverdienstkreuze

20.07.2010 - Ministerpräsident Matthias Platzeck überreichte heute der Sportlerin Marianne Buggenhagen die Verdienstmedaille, sowie dem Journalisten Joachim Wolff und Clemens Stroetmann von der Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete (HDZ) das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Die Auszeichnungen waren ihnen vom Bundespräsidenten verliehen worden.



Der ehemalige Staatssekretär im Bundesministerium Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Clemens Stroetmann (links im Bild) trete in seinem über 20-jährigen Engagement in Ländern der Dritten Welt als „Anwalt der Ärmsten“ auf, sagte Platzeck in seiner Laudatio. Herr Stroetmann, der im brandenburgischen Wilhelmshorst wohnt, gehört der Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete (HDZ) und dem Militärischen und Hospitalischen Orden des Heiligen Lazarus von Jerusalem (Lazarus-Ordens) an. In der Ordensbegründung heißt es dazu: „Sein unmittelbarer persönlicher Einsatz vor Ort in Argentinien (Marie-Luisen-Kinderheim, Buenos Aires), und in Peru (Waisenhaus für Mädchen, Cuzco-Lamay) ist ein Beleg für sein beispielhaftes soziales Engagement.“ Platzeck fügte hinzu, dass er sich auch den Schwächsten auf unserem Kontinent widme, etwa durch seinen Einsatz für Transporte nach Rumänien und Ungarn mit Krankenhausinventar für Alten- und Pflegeheime.“

POTSDAMER Neueste Nachrichten

19.07.2010 Potsdam-Mittelmark

Bundesverdienstkreuz geht nach Michendorf

Der in Wilhelmshorst lebende Clemens Stroetmann wird für sein Engagement in Hilfswerken geehrt (20.07.10) Michendorf - Erneut erhält ein Bürger aus der Gemeinde Michendorf eine hohe Auszeichnung für ehrenamtliches Engagement. Clemens Stoetmann, von 1987 bis 1994 CDU-Staatssekretär im Bundesumweltministerium, bekommt heute das Bundesverdienstkreuz von Ministerpräsident Matthias Platzeck in Potsdam verliehen. Stroetmann arbeitet als Rechtsanwalt in einer Berliner Kanzlei und lebt seit sechs Jahren in Wilhelmshorst. Für die Auszeichnung vorgeschlagen hatte ihn die Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete, zu deren Mitbegründern Stroetmann gehört.

Noch immer würden mehrere Zehntausend Menschen auf der Welt unter Lepra leiden, sagte Stroetmann gestern im PNN-Gespräch. „Man kümmert sich immer zuerst um deren Gliedmaßen – dabei sind auch die Zähne wichtig, damit die Erkrankten Nahrung zu sich nehmen können“, erläuterte er. Das Hilfswerk sammle Geld und Sorge für die nötige Ausrüstung von Zahnärzten, die in Leprastützpunkten in Asien, Afrika und Lateinamerika arbeiten. Die Mediziner sind meistens Einheimische. „Wir leisten Hilfe zur Selbsthilfe“, so Stroetmann. Die Mittel dafür werben deutsche Kollegen ein, indem sie ihren Patienten raten, gezogene Goldkronen zu spenden. Jährlich würden so 600 000 bis 800 000 Euro zusammenkommen, bilanzierte er.

Es ist eines von vielen Ehrenämtern, die der frühere Politiker inne hat. Er ist Kanzler des christlichen Lazarus-Ordens, der sich unter anderem um Waisenkinder in Rumänien kümmert, und Geschäftsführer des Bundes der Dualen Systeme in Deutschland sowie der Stiftung „Initiative Mehrweg“. Hinzu kommen diverse umweltpolitische Engagements. In Wilhelmshorst, am Hang des Ravensberges, hat er sich mit seiner Frau ein Refugium geschaffen. Die Villa aus dem Jahre 1907 ist eines der ältesten Häuser im Ort. Stoetmann hat sie erworben und saniert, nachdem seine Kanzlei sich in Berlin niedergelassen hatte. Durch einen früheren Mitarbeiter im Umweltministerium, selbst gebürtiger Wilhelmshorster, sei er auf die Waldgemeinde als Wohnort gekommen.

Stroetmann ist längst Wilhelmshorster geworden. Die Menschen im Ort hätten ihn willkommen geheißen, er ist gleich nach dem Umzug Mitglied des hiesigen CDU-Ortsverbandes geworden. Der Union hält er die Treue – obwohl ihn Bundeskanzlerin Angela Merkel 1994 aus dem Amt entlassen hatte. Er war der damals noch jungen Umweltministerin offenbar zu profiliert gewesen. Denn als Staatssekretär hatte Stroetmann eine bahnbrechende Reform auf den Weg gebracht: Die Einführung des Grünen Punktes. Hatte es anfangs noch skeptische Stimmen gegeben, würden die Bürger heute die Mülltrennung als persönlichen Beitrag zum Umweltschutz begreifen, erläuterte er. Der Grundgedanke sei jedoch auch ein volkswirtschaftlicher gewesen: Das so genannte „urban mining“, also Bergbau in den Städten. Die Verpackungsberge in den Haushalten sollten zur Rohstoffgewinnung „abgebaut“ werden. „Mittlerweile sparen wir dadurch einen erheblichen Teil neuer Rohstoffe“, so Stroetmann. Heute habe sich dieser Gedanke europaweit durchgesetzt.

Der aktuelle Streit um die Gelbe Tonne im Landkreis kümmert ihn deshalb kaum: „Es geht ja nur um den Sammelbehälter“, sagt Clemens Stroetmann. Er hat die Tonne nach wie vor neben dem Haus zu stehen und sammelt darin die Wertstoffsäcke, bevor er die dann alle zwei Wochen an die Straße stellt – mit dem Wissen, dass es ihm Millionen Deutsche gleichtun. *Thomas Lähns*